

Laibacher



Zeitung.



Freytag den 26. Winterm. 1790.

Inländische Nachrichten.

Wien den 20. Winterm. Se. R. K. Maj. sind heute nach 12 Uhr von Preßburg allhier zurück eingetroffen.

Um bey dieser Gelegenheit Sr. Maj. ein Zeugniß der allgemeinen Verehrung und Ergebenheit, wovon gegen Allerhöchstderoselben Person und aller durchlauchtigstes Haus die Einwohner dieser Stadt eben so sehr als Sr. Maj. übrigen beglückten Unterthanen innigst durchdrunzen sind, zu geben, und Se. Maj. als R. Kaiser und nun auch als König von Ungarn in dieser Stadt zu bewillkommen und feierlich zu empfangen, waren die Anstalten dermassen getroffen, daß von der St. Markuslinie an bis zur Stubenthorbrücke zu beiden Seiten der Straße R. R. Infanterie, von der Brücke bis an das Thor Neistern, und vom Thore bis zur R. R. Hofburg Bürgerwache in Parade stand. Am Stubenthore wurden Se.

Maj. von dem Magistrate erwartet, und ehrfurchtsvoll bewillkommen. Se. Maj. fuhren sodann unter stärem Jubel des zahlreich in allen Gassen gesammelten Volkes durch die am Stock am Eisenplatz und am Kohlmarkt errichteten zwei prächtigen Triumphsforten nach Dero Hofburg. Als Sie an der Markuslinie anlangten, wurde aus den auf dem Walle ausgeführten Kanonen das erste Salve geschossen; als Sie am Stubenthore waren, wurde das zweite, und bey Sr. Maj. Ankunft in der Hofburg das dritte Salve gegeben.

Mit Sr. R. R. Maj. trafen auch J. Maj. die Königin von Neapel, J. R. H. die Erherzogin Christina und höchstderoselben durchl. Gemahl, der Herzog Albert von Sachsen-Teschen hier ein.

J. R. H. die Erherzoginnen und die wen jüngeren Erherzoge sind schon vorgestern Abends hier eingetroffen.

Des Königs von Neapel Maj. und die Erzherzöge Franz, Ferdinand, Karl und Joseph; sind nach Hollitsch abgereiset, und werden von da aus nach der fürstl. Lichtensteinischen Herrschaft Feldsperr abgehen. Se. R. H. der Palatinus sind in Preßburg geblieben.

Se. R. R. Maj. haben die Gebrüder Thomas und Bernhard Philipp, wovon der erstere als Hofkonzepist, der zweyte als Registrant bey der vereinigten Hofstelle angestellte ist, in gnädigster Erwähnung ihrer mehrjährigen Dienstleistung und dabei immer mit unermüdetem Eifer an Tag gelegten Geschicklichkeit, auch erprobten Rechtschafftheit, in den Adelstand der sämtlichen Erbländer allernächst zu erheben, ihnen auch ein adeliches Wappen sammt dem Ehrennamen von Philippssberg zu verleihen geruhet.

Graz den 22. Winterm. Nach Briefen von der untern Gränze heißt es: "Der Illyrische Kongress zu Temeswar hat sich am 9. Winterm. geendet, so daß an diesem und den folgenden Tagen die hohen Mitglieder desselben bereits auseinander zu gehen anfingen. Für das dauerhafte Wohl dieser schäbaren Nation hat sich bey dem Kongresse insbesondere auch der würdigste Bischof von Karlstadt, Georgius Dimovich, verwendet. Diese edle Illyrische Nation wetteifert mit der ungarischen, ihrem neuen König außerordentliche Beweise ihrer Treue und Liebe zu geben. — Der griechisch nichtunirte Bischof von Ofen, Herr Stephan Stratimirovics, ist zum Metropoliten und Erzbischof von Karlowiz gewählt worden. — Den 12. d. M. ist der Fürst de Ligne zur russischen Armee abgereiset, um als Volontär der Belagerung der Festung Ismail zuwohnen. — Alle aus der Wallachei abmarschierende Hussarenregimenter sollen

in Gallizien, und sämtliche deutsche Kavallerie in Ungarn verteilt werden.

Ausländische Nachrichten.
Deutschland.
Fortsetzung des abgebrochenen Artikels.

Stuttgart den 9. Winterm. Wirklich belagern die Russen die Festung Braila und Kilanova, um in diesem Jahre noch das nordische Ufer der Donau ganz von den Türken zu säubern. Dann ist von der Donau bis nach Konstantinopel keine Festung mehr, die den Russen im Wege läge, und der siegreiche Potemkin kann ungehindert über die Donau gehen, und seine schreckende Donner vor Stambuls Thoren hallen lassen. Potemkin spielt wirklich eine der ersten Rollen in der Welt. Er ist ein großer glücklicher Krieger, angebetet und gefürchtet von seinen Heerschaaren, unter denen er in der Herrlichkeit eines Asiatischen Despoten strahlt. Seine Staatsklugheit ist scharf wie sein Schwert: in allen Europäischen Kabinetten hat er seine Kreaturen, die ihm die Staatsgeheimnisse, wie auf geflügelten Posten, zutragen. Kurz, Potemkin ist einer der größten und wichtigsten Männer in der neuesten Geschichte, der so stark auftritt, daß Europa und Asien zittert. — Doch trat jetzt England in die Mitte, dessen Genius die große Katharina lieber horcht, als dem König von Preussen, und machte der Siegerin folgende Vorschläge: Aufland behält Okzakow und die Krimm, Oestreich den größten Theil des Passarowicer Friedens; Preussen, Danzig und Thorn, Spanien und England vergüteten sich die Kriegskosten. — Nach der jüngsten Erklärung des Preußischen Kabinetts an Kaiser Leopold sind diese Friedensvorschläge zu hoch ge-

spannt. Laut dieser heißt es ausdrücklich, daß Preussen dem Verlangen des Wienerhofes, in Ansehung der Festung Orsowa, der Schleifung von Belgrad, und der Abtretung des Distriktes diesseits der Una nicht beypflichte. Der Berliner Hof halte es also für das einzige wahre Mittel den Frieden dauerhaft zu machen: Die Gränzen in demjenigen Stande zu lassen, wie sie vor dem Kriege gewesen sind. Doch hat Österreich nach dieser Preußischen Erklärung, Hoffnung, von seinen Eroberungen einen ansehnlichen Landestrich behaupten zu dürfen. Nur behält sich der Berliner Hof vor, daß Österreich seinen guten Dienst bey dem Petersburgerhof verwenden möchte, um denselben von seinen Forderungen, der Moldau und Wallachien als auch der Festung Akiermann abzubringen. Der Wienerhof möchte doch sein eigenes bleibendes Interesse bedenken, welches ihn nothwendig auf das Beispiel der Scrimm leiten müsse, welche vorhin abhängig, in der Folge aber von Russland verschlungen worden sey, und endlich auch die künftige Gefahr für die Österreichische Staaten, wosfern man die Russen den gallizischen und siebenbürgischen Gränzen zu nahe kommen ließ. — Aus dieser höchst wichtigen und weisen Erklärung sieht man, daß Preussen nicht mit Waffengewalt sein Begehr an Russland erzogen, sondern durch friedliche Vermittlung, und Fürsprache die Sache ausgleichen wolle. 4) Der Sturz des Kriegerischen Ministers Floriba Blanka in Spanien, der so rasch, und unerwartet erfolgte, läßt auch den nahen Frieden zwischen diesem und dem Britischen Reiche erwarten. — Der Sturz dieses großen Staatsmannes ist gewiß. An die Stelle dieses Weitherumschauers, dieses Patrioten, dieses rastlosen

Geistes, der Spanien wieder sein altes Ansehen zu geben strebte, kam ein Maulscheltreiber. Der große Florida Blanca nahm ihn als Jungen von den Mauleseln weg, gab ihm Erziehung, machte ihn zu seinen Vertrauten, und, weil er Kopf hatte, zum Mitarbeiter im Staatsgeschäften. Aus Dankbarkeit machte der Glückschößling Rabalen gegen seinen Wohlthäter, und drückte ihn von der Ministerwürde weg. Wenn dies alles so wäre ist; so möchte ich wohl fragen: Was kann der Staat von einem solchen Manne erwarten? wird er gegen den König und sein Vaterland wohl dankbarer sein, als gegen seinen ehemaligen Wohlthäter? — Du siehst also, Leser, daß der allgemeine Friede nicht so ferne sey, als der Menschenfreund noch vor wenigen Tagen mit bangem Herzklopfen wähnte. Auch die Belgier werden sich auf England und Preußens Rath zum Ziele legen, ehe die 40,000 ausgesandte Österreichische Apostel ihnen den Gehorsam mit blankem Schwert predigen. Bitlich horchte der Stimme des staatsweisen Dohns; — und so kann vielleicht ganz Europa auf's Christfest in den Hymnus der Engel stimmen: Friede auf Erden. Die neueste Wahlkapitulation hat einige Modifikationen erlitten, die kein Zeitblatt überg hen darf. Ich will sie in kurzen Sägen hier befügen: 1) Jede Vertheilung und Vertauschung von Reichslehen, ist, ohne Zustimmung des allgemeinen Reichstags, verbotten — Also Reichsverstimmungen, oder Provinzvereinigungen, wie weilond Bayerns und Österreichs vorgehabte Einigung, auf immer — heil uns! — Reichsgesetzwidrig. 2) Die Erz und Bischöfse werden bey dem bisher besessenen Umfang ihrer Erz- und Bisthümmer, so, wie ihrer Metro-

politan und Diß; öanzerrechtsamen erhalten.
3) Die Reichsstädte behalten ihre Verfassung und gesetzliche Regierungsformen. — Schön! 4) Keine Schrift wird im römischen Reiche geduldet, die mit den Symbolischen Büchern beyderley Religion, und mit den guten Sitten nicht vereinbarlich ist, oder die den Umsturz der gegenwärtigen Verfassung, oder die Störung der öffentlichen Ruhe fordert.
5) Der Kaiser wird die Vorstellungen und Gesinnungen der Kurfürsten in jedem Falle vernehmen, und mit kaiserlichem Vertrauen sich darüber erklären. 6) Der Kaiser verspricht mit seinen Kriegern durchs Reich unschädlichen Durchzug zu nehmen. — Die Reichspolizeyordnung soll verbessert, und die Kommerzien des Reichs zu Wasser und zu Land befördert werden. Sonderlich wird man darauf sehen, daß man denjenigen Verfall des deutschen Buchhandels steuere, den Nachdruck unterdrücke, und billige Druckpreise herstelle.
8) Die Beschwerden deutscher Nation gegen die Eingriffe des römischen Reichs, besonders im Betreffe der Nunzen, sollen durch einen Reichsschluß gehoben werden. 9) Strittige Gegenstände die zur geistlichen Gerichtsbarkeit gehören, haben die Bischöffe zur Ersten, die Er.bischöffe zur Zweyten, und die vom Papst vorgeschlagene Richter zur Dritten Instanz. — Wie vieles wäre hierüber von verständigen Vaterlandsfreunden zu glossiren! Ich überlasse aber das Glossenmachen jedem weisen Leser, und wünsche nur das, daß das Gute dieser Säze bald in Ausübung gebracht, und unser Vaterland unter der Regierung Leopolds ein Reich werde, das an Licht und Recht Muster für alle Weltreiche sein möchte. — Das Kurkollegium hat wegen der Verfügungen, welche die Französische Nat. Vers. über die Besitzungen und Gerechtsame mehrerer deutscher Fürsten in Elsäß getroffen hat, zu Frank-

furt am Main, unter dem 2. Weinm. dem Kaiser eine Vorstellung überreicht, worin es heißt: "Unser Pflicht legt uns auf; Eu. Kais. Maj. gleich beim Aofange Ihrer Regierung auf die Schlüsse der Französischen Nat. Vers. aufmerksam zu machen, wodurch dieselbe sich nicht gescheuet hat, alle Kapitulazionen und Friedensverträge, welche zwischen Deutschland und der Krone Frankreichs geschlossen sind, zu übertreten und sich anzumassen, den Reichständen ic. die Rechte und Gerechtsame, welche ihnen Kraft eben dieser Verträge noch übrig bleiben, wegzunehmen. Diese Eingriffe nothigen uns, den Beystand und höchsten Schutz, Eu. Kais. Maj. allergerimndst an die Hand zu nehmen. Wir bitten also Eu. Kais. Maj. um des Wohls des ganzen deutschen Staatskörpers willen, und besonders im Nahmen der unterdrückten Stände ic. daß Allerhochstes dieselben geruhet wollen, sich so schnellig als möglich in das Mittel zu stellen, und den ganzen Nachdruck Ihres Kais. Ansehens dahin zu verwenden, daß mit alles in die gehörige Ordnung zurückgebracht werde; und wenn wider alle Erwartung diese Vermittelung ohne Wirkung bleiben sollte, mit den auf dem Reichstage versammelten Ständen über die Maßregeln reife Berathshälzungen zu nehmen, welche das Oberhaupt und der Vater des Reichs, so viel es die Lage der gegenwärtigen Angelegenheiten erheischen wird, oder zugeben können, ergreifen soll, um mit der ganzen Macht alle den Reichständen, ihren Vasallen und Unterthanen, den Gliedern des unmittelbaren Reichszabels, den Korporationen ic. mit Berachtung der deutlichsten Verträge und eines unmittelbaren Besitzstandes we genommenen Rechte und Besitzungen mit allen bis hiehin gehabten Geniesseungen, ohne einige Ausnahme wieder zu verschaffen.